

Neuer Film aus Bremen-Nord

Ein Bild der Willkommenskultur

Albrecht-Joachim Bahr 07.09.2017

Die Grohner Filmemacherin Agnes Kondering hat sich für ihr aktuelles Projekt mit der Arbeit der Willkommensinitiativen in Bremen-Nord beschäftigt. Das Ergebnis: „Du tust es einfach“



Das sogenannte Blaue Dorf an der Steingutstraße war die erste Unterkunft, die im Zuge der Flüchtlingswelle in Bremen-Nord errichtet worden ist. (Christian Kosak)

Vege sack. „Wir schaffen das“ – die drei Worte der Kanzlerin haben im September vor zwei Jahren ein mittleres Erdbeben ausgelöst. Vom Ausverkauf Deutschlands war (und ist) die Rede, bis hin von der größten Party seit dem Deutschen Fußball-Sommarmärchen 2006, als sich die Deutschen zum Erstaunen der Welt als enthusiastische, aufgeschlossene und lebenslustige Gastgeber präsentierten. Und wie auch immer die Diskussion gelaufen ist (und immer noch läuft): Eine Million Flüchtlinge sind da und viele Deutsche haben nicht gefragt, wer was schafft, sie haben sich gesagt: „Du tust es einfach.“

Das ist der Titel eines 43-Minuten-Films, den die Grohner Filmemacherin Agnes Kondering jetzt präsentiert. Sie porträtiert darin Ehrenamtliche, die in den Willkommensinitiativen Vege sack, Grohn und Lesum mitgeholfen haben und immer noch mithelfen, Flüchtlingen eine Starthilfe für ein neues Leben in einer neuen Heimat zu geben. Premiere des Films ist am Donnerstag, 14. September, um 19 Uhr im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus.

Es ist kein Denkmal, das Agnes Kondering den Ehrenamtlichen setzt, kein pathetischer Lobgesang. Dafür seien wir ja noch zu sehr mittendrin – im Willkommen, in der ersten Hilfestellung, den ersten Schritten hin zur Integration. Auf jeden Fall aber sind die Bilder ein Dankeschön für das bislang Erreichte. Und der Film ist auch Werbung, denn, so meint die Filmemacherin, „tätige Willkommenskultur ist immer noch nötig“.

So wirbt der Film mit Szenen aus dem „Blauen Dorf“ an der Steingutstraße in Grohn, mit Bildern aus der Fahrradwerkstatt auf dem Gelände von Friedehorst und aus der guten Nachbarschaft zum inzwischen aufgegebenen Übergangwohnheim an der Johann-Lange-Straße. Unter den Klängen der Olaf Kruse-Schilling-Band („Ungefähr Fünf“) und Michael „Bexi“ Becker („Hier in dieser Welt, die man für die erste hält“) spielen jugendliche Flüchtlinge Fußball, werkeln andere an Rädern herum und dürfen ganz junge Flüchtlinge sich in einem regenbogenfarbenen Sprungtuch behütet einwickeln lassen.

Ein ehemaliger Pastor spricht von einer Welt, „wie Jesus sie uns versprochen hat, eine Welt, die alle gemeinsam gestalten“. Und ein anderer Ehrenamtlicher „leidet an einer angeborenen Störung, an einem ausgeprägten Helfersyndrom“. Und für die Nachbarin in der Johann-Lange-Straße ist eine junge syrische Frau aus dem Übergangwohnheim nebenan einfach „meine liebe Tochter“. Ja, meint ein Ehrenamtlicher, natürlich sei das hier kein Selbstbedienungsladen, „das muss man gelegentlich schon mal kommunizieren“. Aber der kleine Dank reiche aus und „dann überlegst du nicht lange und bist nächste Woche Donnerstag wieder da“ – in der Werkstatt, um mit Flüchtlingen wieder Fahrräder zusammenzuschrauben.

Doch bevor die Welt zu heil wird, bevor sich zu viel Hochglanz über die Szene legt, bringen Experten etwas Ruhe ins Spiel. Und die geben in zwischengeschnittenen Statements dem Ganzen wieder eine übergeordnete Form und mahnen eine nachhaltige „Kontaktfläche zwischen Flüchtlingen und Helfern“ an. Anders wäre Integration nicht machbar. Gesprochen hat Agnes Kondering mit Helfern der Willkommensinitiativen Lesum und Vegesack (Annelie Adam und Jochen Windheuser) und mit Libuse Cerna vom Bremer Rat für Integration. Mit dabei sind auch der Politologe Stefan Luft von der Uni Bremen und der Sozialwissenschaftler Klaus Boehnke von der Jacobs University.

Und Boehnke ist es auch, der eine Antwort auf die Frage gibt, warum Bremen jenes „Das schaffen wir“ der Kanzlerin letztlich relativ ruhig und ohne großes Gewese über die Bühne gebracht hat: Zum einen, meint er, sei Bremen schon immer eine Stadt mit hohem sozialen Zusammenhalt gewesen. Und schließlich sei es einer hanseatischen Unaufgeregtheit zu danken, dass die Flüchtlingsfrage nicht groß kommentiert wurde: „Es wurde einfach gemacht.“

Die genannten Gesprächspartner sind dann auch am Donnerstag, 14. September, um 19 Uhr bei der Film Premiere im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus Vegesack, Kirchheide 49, dabei, beziehungsweise bei der sich anschließenden Podiumsdiskussion, deren Moderation der Journalist Ulf Buschmann übernimmt. An diesem Abend ebenfalls mit dabei sind die Band „Ungefähr Fünf“ und der Aramäische Chor Bremen unter der Leitung von Youssef Wazir. Der Eintritt kostet sieben Euro, wobei der Erlös der Flüchtlingshilfe zugutekommt.

Einen Überblick über das Schaffen der früheren Lehrerin Agnes Kondering liefert ihre eigene Homepage www.aki-fim.de. Dort finden sich knappe Inhaltsangaben ihrer Arbeiten, zum Teil auch Links zu Kurzversionen auf Youtube.